

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 29.

Freitag den 8. April

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

2) Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Montag den 11.
April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die hiesige
Gemeinde aus ihrem
Gemeindewald
Langenbau 79 Stück

Lang- und Klobholz, wozu die Liebhaber
auf das hiesige Rathhaus eingeladen
werden.

Den 31. März 1864.

Schultheißenamt.
Küster.

2) Altenkraig Dorf,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.



Am Samstag den
9. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die Ge-
meinde auf dem
Rathhaus aus dem
Gemeindewald

Bayerberg ca. 200 Stück Langholz, vom
70er abwärts, wozu Liebhaber einladet
Den 1. April 1864.

Schultheißenamt.
Wau.

2) Haiterbach.
Ankauf von Bäumen.

Die hiesige Gemeinde bedarf 160 Stück
starker Champagner-Brathirnbäume. Zu
Lieferung derselben sieht die Unterzeichnete
baldigster Auerbietungen, unter Angabe der
äußersten Preise, entgegen.

Den 31. März 1864.

Stadtpfleger.

Mögingen,
Oberamts Herrenberg.
Gefundenes.

Am Montag den 4. d. Mts. wurde von
einem hiesigen Bürger beim Holzabfahren
im sogenannten Bühlwald eine große Kette
gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer
wolle innerhalb 15 Tagen seine Ansprüche
um so gewisser geltend machen, da nach Ab-
lauf dieser Frist anderweitig darüber verfügt
werden würde.

Den 6. April 1864.

Schultheißenamt.
Dengler.

Ehmlingen,
Oberamts Freudenstadt.
Fabrik-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürz-
lich verstorbenen Revierförstlers Faber
dahier kommen zum öffentlichen Aufstreich-
Verkauf:

Montag den 18. April d. J.:

1 Pferd, ein noch
ganz gutes Berner-
wägle, 2 neue

Schlitten, worunter 1 Kastenschlitten, ver-
schiedenes Pferdsgeschirr, 2 gute Reitsättel,

1 kleinere Parthie Heu und Stroh; an
Jagdgeräthschaften: 1 gute Doppelflinte,
2 Freihandbüchsen, 2 Hirschjänaer, 1 Jagd-
tasche, 1 brauner Hühnerbund, 8 Stück

Rebaerweibe; Schreinwerk: 1 So-
pha, verschiedene Tische,

Sessel u. Stühle, 1 Kom-
mod, 3 Bettladen, worunter 2 polierte,
1 Kinderkasten; 2 Weinfäß, ca. 15 Zwi-
Obstmost, 1 neuer großer Badzuber und
sonstiges verschiedenes Bandgeschirr.

Dienstag den 19. April:

Herrnkleider, dabei eine Uniform, ver-
schiedenes Leibweiszzeug, 3 Betten nebst
Zugehör, Portraits, Silber, Zinn, Mess-
und Blechgeschirr und sonstiger allgemeiner
Hausrath. Anfang je Morgens 8 Uhr.

Den 5. April 1864.

Waisengericht.

Mindersbach,
Oberamts Nagold.
**Langholz- und Sägklöße-
Verkauf.**



Die Gemeinde ver-
kauft am
Montag den 11.
April d. J.,
Morgens 9 Uhr,
aus ihrem Gemein-
dewald Röh, Was-
ferhaldenwäldle und Teuchelwald gegen baare
Bezahlung

40 Stück Langholz und
7 Sägklöße,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aus Auftrag:
Baldmeister Obungemach.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Bettfedern und Flaum

in schöner Waare empfiehlt

Albert Gayler.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Eine gesetzte Magd, die im Kochen be-
wandert ist, findet bis Jakobi oder auch
früher einen Platz. Bei wem? sagt die
Redaktion.

Reisende und Auswanderer nach Amerika und Australien

befördert jede Woche mit Dampf und Segelschiffen billigt der vom k. Ministerium des
Innern destätigte Agent des ref. Notars C. Stählen in Heilbronn

Gottlob Knodel in Nagold.

Kirchheimer Roman-Cement,

aus der Fabrik von Carl Hermann,

zu billigstem Preise bei

Gottlob Knodel in Nagold.

2) Nagold.
Geld-Auerbieten.

Bis 1. Mai 1864 werden 1000 fl.
gegen gefällige Sicherheit zu 4 1/2 pCt
ausgeliehen. Von wem? sagt die
Redaktion.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Ein rechtshaffenes Mädchen, das in
allen häuslichen Geschäften bewandert ist
und auch mit Vieh umzugehen weiß, findet
bis Georgii einen Platz. Bei wem? sagt
die Redaktion.

Nagold.

Ein wohlgezogener kräftiger Mensch
findet eine Lehrstelle bei

Schlösser Bertsch.

Zwerenberg,

Oberamts Calw.

Am Montag den 11. April,

Morgens 10 Uhr,

verkauft Waldenbut zum Lamme eine neue
Schauer in seinem Hause auf den Abbruch.

Die Schultheißenämter werden ersucht,
diesen Verkauf ihren Amtsangehörigen be-
kannt zu machen.

Wildberg.
 Domäne Neubin.
 Unterzeichneter ist gesonnen, am
 Montag den 18. April d. J.
 wegen Abzugs Folgendes im öffentlichen
 Aufstreich zu verkaufen:

- 1 Paar fette Ochsen,
- 1 Paar Zugochsen,
- 1 fette Kuh,
- 2 trüchtige Milchkühe mit dem dritten
 Kalb,
- 2 2jährige Hengstfohlen, braun,
- 1 1jährige Hengstfohlen,
- 1 amerikanischer und
- 2 Flandernpflüge,
- 12 Eimer Most sammt Faß und
 ungefähr 80 Scheffel Dinkel,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.

Domäne-Pächter Gärtner.

Dürrenharz bei Gündringen
 Oberamts Horo.
Bau-Akford.
 Die Bauarbeiten zu Veränderung des
 hiesigen Pferdehalls werden am
 Montag den 11. April,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Abstreich verankündigt, wozu tüchtige
 Handwerksleute eingeladen werden.
 Nach dem Ueberschlag beträgt die

Mauerarbeit . . .	185 fl. 14 fr.
Zimmerarbeit . . .	60 „ 26 „
Schlosserarbeit . . .	32 „ — „
Glasarbeit . . .	14 „ 24 „
Pflasterarbeit . . .	103 „ — „
	395 fl. 4 fr.

Erhel. v. Münch'sche Gutverwaltung.

21⁴ **Altenstäg.**
Auktion.
 Mittwoch den 13. ds. kommen bei Un-
 terzeichnetem von Morgens 9 Uhr an ge-
 gen baare Bezahlung in öffentlichen Auf-
 streich: 1 schöner Armolr mit 5 großen
 und 9 kleinen Schubladen, Sopha, Bücher
 und Kleiderkasten, Tische und Stühle, 2
 eichene Bettladen, Spiegel und Portraits,
 Küchengeräth, ein Sparherd mit 4 Häfen,
 etwas Buchen- und Tannenholz, 1 Schreib-
 pult, 1 Schubladenkasten, 1 Ledentisch, 4
 Delländer, leere Kisten und Käffer etc.
 Sämmtliches Mobiliar ist noch sehr gut
 erhalten.
 Jul. Bader.

R a g o l d.
 Auf die
Blaubeurer Bleiche
 befördert, wie bisher, Bleichgegenstände
 und sichert die beste Besorgung zu
 J. C. Pfeleiderer.

21² **Windersbach,**
 Oberamts Ragold.
Eipersamen
 hat zu verkaufen
 Hirschwirtz Renz.

21¹ **R a g o l d.**
 Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt
 unter billigen Bedingungen in die Lehre
 Christian Wolf, Schuhmacher.

R a g o l d.
Bleiche-Empfehlung.
 Auf die rühmlich bekannte Weisderstädter
 Bleiche übernehme ich zu einem herunter-
 gesetzten Bleichpreise auch heuer wieder
 Waaren zur Besorgung an, und zwar
 Leinwand und Gebilde, allein
 auf Rasen gebleicht, rein weiß
 per Elle 3 fr.
 desgleichen $\frac{3}{4}$ weiß 2 $\frac{1}{2}$ fr.
 Fäden und Garn, ganz weiß,
 per Pfund 18 fr.
 desgleichen halb weiß 10 fr.
 und sehr recht zahlreichen Aufträgen ent-
 gegen.
 Bortenmacher Nisch.

R a g o l d.
LIEDERKRANZ.
 Unterhaltung
 Sonntag den 10. April,
 Abends 4 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 in der Lunde.
 Freundlich ladet hiezu ein
 der Ausschuss.

21¹ **R a g o l d.**
Kleesamen,
 ewigen und dreiblättrigen, in ausgezeichnet
 schöner Waare empfiehlt zu gefälliger Ab-
 nahme
 J. C. Pfeleiderer.

R a g o l d.
Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 14. April
 in das Gasthaus zum Adler in Rebrdorf und auf
 Freitag den 15. April
 zu Bierbrauer David Graf hier freundlich einzuladen.
 Johann Killinger, Wagner,
 Sohn des J. G. Killinger, Wagners hier,
 und seine Braut:
 Anna Dietsch aus Walddorf.

Altenstäg.
Hochzeits-Einladung.
 Wie Unterzeichnete erlauben uns, unsere geehrten Verwandten und
 Freunde zu unserer Hochzeit, welche wir am
 Donnerstag und Freitag den 14. und 15. April d. J.
 im Gasthof zum Waldhorn dahier feiern werden, freundlich einzuladen.
 Gottlieb Kempf,
 Sohn des Christian Kempf, Rothgerbers hier,
 Sophie Finkbeiner,
 Tochter des Fr. Finkbeiner, Bäckers und Wirths
 in Freudenstadt.

Altenstäg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
 Dienstag und Mittwoch den 12. und 13. April
 in das Gasthaus zur Traube freundlich einzuladen.
 Bauführer Georg Heusler,
 Sohn des Zimmermeisters W. Heusler
 in Altenstäg,
 und seine Braut:
 Rosine Beck,
 Tochter des † Gutbesizers Bel
 in Weilheim bei Hechingen.

Wildberg.
100 fl.
Pfleghaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. auszuliehn
Fr. Wolpold, Tuchmacher.

Altenstaig.
200 fl.
Pflegheld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn
Zimmermeister Georg Heußler.

Ragold.
Buchbinderlehrlings-Gesuch.
Einen gutgeschulten und guterzogenen jungen Menschen nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre auf
Eitel, Buchbinder.

Waldorf,
Oberamts Ragold.
Einen aufgemachten Leiterwagen mit hölzernen Achsen zu zwei Räder hat billig zu verkaufen
Manz, Schmid.

Altenstaig.
Für Schleswig-Holstein sind seit unserer ersten Bescheinigung weiter eingegangen: von hier in wöchentlichen Bei-

trägen 90 fl. 14 fr., von Ebhausen 11 fl., von Ebershardt 10 fl. 18 fr., von Schulmeister Schlad in Altenstaig Dorf Nebserlös bei Verichlug eines Schriftchens über Schleswig-Holstein 12 fr., zusammen 111 fl. 44 fr. Allen, die hiezu beigetragen haben, freundlichen Dank!

Ueber die zweckmäßigste Verwendung jener Summe für Schleswig-Holstein wird seiner Zeit Beschluß gefaßt werden. Nachdem die Zahl der Vereinsmitglieder, außer den Mitgliedern des Comite, nun auf 5 herabgesunken ist, so werden die Sammlungen eingestellt.
Den 6. April 1864.

Das Comite.

Schönbrunn,
Oberamts Ragold.
8 Stück englische Milchschweine sucht am Donnerstag den 14. April zu verkaufen
Karl Beck, Pulvermüller.

Pfrondorf,
Oberamts Ragold.
10 Stück Bastard-Milchschweine hat zu verkaufen
J. G. Weimer.

Rohrdorf,
Oberamts Ragold.
Der Unterzeichnete hat 40 Centner Sen und Kleeheu zu verkaufen.
Den 29. März 1864.
Reichert im Kloster.

Ragold.
Dem Einsender des Artikels über den Turnverein diene folgendes zur Erwiderung:

1) Mehrere auf Donnerstag ausgeschiedene Versammlungen waren so wenig besucht, daß kein Beschluß gefaßt werden konnte.

2) Die letzte Einladung kam von den 44 Mitgliedern des Vereins zu zu Gesicht. Trogdem war um 1/29 Uhr außer der offiziellen Trias, dem Vorstand, Schriftführer und Kassier, nur 1 Mitglied im Lokal anwesend, weshalb auch diese gewiß mit allem Eifer und Recht daselbst verließen.

3) Auf der Tagesordnung stand: Feststellung der Statuten, organische Verbindung des Exercirens mit dem Turnen, Eröffnung des Sommerturnens, — Gegenstände, welche gewiß als wichtig bezeichnet werden können.

4) Die turnerische Thätigkeit mußte im Winter sistirt werden, weil wir keine Turner haben und die meisten Turner als Mitglieder des Wehrvereins thätig sind. Wir wären begierig, vom Einsender zu erfahren, wie er unter solchen Umständen dem Verein Lebenszeichen entlockt hätte.

5) Daß die Vereine hier überhaupt wenig Leben entwickeln, wird Einsender jenes Artikels gewiß nicht ausschließlich der Leitung derselben zuschreiben wollen, zumal alle Experimente bisher unglücklich ausgefallen sind und nur ebemere Resultate gezeigt haben.

Tages-Neuigkeiten.

Der erledigte Schuldienst zu Spielberg, Decanats Ragold, wurde dem Schulmeister Kaufher zu Nach übertragen.
Stuttgart. Die Erwartung ist hier allgemein, daß beim Thronwechsel das jetzige Cabinet einem reinen Ministerium der Adelspartei weichen werde.

Das Schwurgericht zu Göttingen verurtheilte eine Nähterin, Christiane Döttling, 44 Jahre alt, wegen gewerbmäßigen Betrugs zu 15 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus. Die Dame soll besonders in Pfand- und Leibhäusern thätig gewesen sein. — Das Schwurgericht zu Tübingen sprach jene 5 Wöflinger Bursche, die mehrere Studenten geprügelt und ihres Geldes beraubt hatten, frei. Die Bursche salva venia hatten mit den Studenten gezecht und als diese nicht für sie zahlten, brachten sie Gewalt. Die Geschworenen meinten, die Bauernbursche hätten nur einen vermeintlichen Rechtsanspruch in Vollzug setzen, sich somit nur des Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe schuldig gemacht. (Schw. B.)

Tübingen, 4. April. Heute wurde der Flößer Christoph Friedrich Kull von Neusah, Oberamts Neuenburg, welcher den Schultbeissen Schöllhammer von Altbulach im Dezember v. J. ermordete und beraubte, und seines Verbrechen unnumwunden geständig war, zum Tode verurtheilt. Näherer Bericht folgt im nächsten Blatt.

Zwischen Neuhäusen im Oberamt Tuttlingen und der badischen Stadt Stockach in der Nähe des im Walde sich befindlichen Wirthshauses „der Schuhfranz“, nur wenige Stunden von der durch den Italienermord berühmten Stelle entfernt, wurde verfloffenen Samstag eine schauerhafte That verübt. Ein aus Neuhäusen gebürtiger Bauersmann und Pfahlhändler ging Morgens nach Stockach, wo er etwa 800 fl. eingenommen hatte. Abends auf dem Heimwege im Walde wurde derselbe von drei Strolchen überfallen, seines Geldes beraubt, an Händen und Füßen gefesselt, den Hals mit einem Strick umschlungen an einen Tannenbaum gebunden und in diesem Zustande seinem Schicksale überlassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre der Unglückliche auf eine erbärmliche Weise ums Leben gekommen, wenn nicht der Condukteur des von Stockach fahrenden württembergischen Eilwagens, Herr Häberle, einen Hilferuf aus dem Walde heraus vernommen hätte und in Begleitung eines zufällig als Passagier im Eilwagen befindlichen badischen Gensdarmen dem beklagenswerthen Opfer der Raubsucht und Rohheit zu Hilfe gekommen

wären. Nachdem der Arme seiner Banden entledigt war, wurde er im Eilwagen in den benachbarten Ort Liptingen gebracht, wo er sich bei guter Pflege von seiner Angst und den durch das feste Binden der Stricke am Hals, den Händen und Füßen verursachten Schmerzen erholte.

Wieder einmal hat Er gesprochen und wieder einmal hat Er's getroffen und wieder einmal wird Er den Ausschlag geben. Napoleon ist der Er und wie auf Commando sind Aller Köpfe und Augen auf ihn gerichtet. Was hat Er gesagt? „Lasset die Schleswig-Holsteiner selber entscheiden, ob sie deutsch oder dänisch sein und wen sie zum Regenten haben wollen! Ich werde dafür in der Conferenz, wenn sie zu Stande kommt, stimmen.“ Alle Anzeichen und Nachrichten bestätigen es. Dem Herzog von Coburg soll er die bestimmte Erklärung gegeben haben, daß er 1) die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg als Herzog von Holstein und 2) die Abstimung der Schleswiger, wenn sie angehören wollen, zur Grundlage seiner Vorschläge machen werde. Seine Zeitungen besprechen die Abstimung der Bevölkerung als die einzig mögliche Lösung des Streites der Deutschen und Dänen. Das ist sie in der That; sie wirft alle künstlichen und widernatürlichen Experimente und Spekulationen der Diplomaten über den Haufen. Schon jetzt ruft Bismarcks Leiborgan: Ja, abstimmen, ob deutsch, ob dänisch; von dem zweiten Theile aber: Abstimmen über den Herzog Friedrich, sagt es noch nichts; da ist noch eine Falte in der preussischen Toga.

Dresden, 4. April. Das „Dresdener Journal“ bringt ein Londoner Telegramm, nach welchem auch Dänemark jetzt offiziell seine Theilnahme an einer Conferenz „ohne Waffenstillstand und ohne Basis“ angezeigt hat.

Wien, 2. April. Der französische Vorschlag, die Herzogthümerfrage im Wege der allgemeinen Abstimmung zu lösen, wird hier begreiflicher Weise nicht angenommen werden, ebenso wenig von Rußland, England oder Preußen, und man ist hier der Ansicht, daß auch der Bund darauf nicht eingehen wird. Wenigstens liegen aus Dresden und München bereits Mittheilungen vor, denen zu Folge es nicht mehr zu bezweifeln ist; daß man dort die Einführung der allgemeinen Abstimmung in das europäische Staatsrecht als gefährlich betrachtet. Aus nahe liegenden Gründen wird man auch an den meisten übrigen deutschen Höfen der gleichen Ansicht sein, und es ist sehr wahrscheinlich, daß gerade durch den französischen Vorschlag die Annäherung der Klein- und Mittelstaaten an die beiden Großmächte bewirkt wird. Die

Allianz der konservativen Interessen, um im offiziellen Style zu sprechen, wird sich eben auch hier wieder geltend machen. (S. W.)

Kiel, 5. April. Die hollsteinischen Ständeabgeordneten unterzeichneten eine Verwahrung gegen eine die Rechte der Herzogthümer beeinträchtigende Entscheidung der Großmächte und beauftragten eine Commission mit der Zustellung dieser Verwahrung an den deutschen Bund und die europäischen Mächte. (S. W.)

Gravenstein, 3. April. Gestern fand von 2 bis 7 Uhr eine Beschießung von Düppel statt, welche heute Nacht panzenweise fortgesetzt wurde; in Folge derselben Feuersbrunst, wahrcheinlich feindlicher Baracken. Verlust unbedeutend. (S. W.)

Kopenhagen, 1. April. Nach Berichten der Hamburger Nachrichten ist der Entschluß der dänischen Regierung, nur auf der Basis der Verträge von 1851/52 zu verhandeln, unerschütterlich. Nach Flyveposten werden die Herren Quade und Statsrath Krieger die Vertreter Dänemarks auf der Konferenz sein.

Kopenhagen, 4. April. Das Bombardement von Sønderburg hat aufgehört, ein Drittel der Stadt ist verbrannt.

Paris, 4. April. „Patrie“ berichtet nunmehr, daß Drouyn de Lhuys eine Mittheilung seiner Depesche an das englische Cabinet, wegen einer Volksabstimmung in den Elberzogthümern, an die meisten Regierungen habe gelangen lassen.

London, 4. April. Gestern ist Garibaldi in Southampton angekommen und wurde mit großem Enthusiasmus empfangen.

London, 5. April. In der gestrigen Unterhausung erwiderte Palmerston auf eine Anfrage von Osborne: Sämmtliche Unterzeichner des Londoner Traktats haben die Besichtigung der Konferenz zugesagt. Die Antwort des Bundestags dagegen fehle, eine Basis für die Konferenz sei nicht festgestellt.

London, 5. April. Daily News kündigt neue Schwierigkeit an bezüglich der Annahme der mexikanischen Kaiserkrone durch Erzherzog Maximilian. Seine Abreise ist verschoben. Die Times behauptet, daß ein Einvernehmen zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Erzherzog Ferdinand Maximilian noch nicht erreicht sei. — Garibaldi reist heute Abend nach der Insel Wight ab.

Capitäl.

(Fortsetzung.)

„Nun wohl, für den Fall, daß er nicht freiwillig den Namen von Capitäl's Mutter nennt, laßt ihn gefangen nehmen,“ sprach Pierre. „Heute Abend um zehn Uhr wird er am Hauptportale der Kirche Notre Dame mit Capitäl zusammentreffen und es wird Euren Leuten leicht sein, sich seiner dort zu bemächtigen. Ich weiß nicht, ob ich recht thue, indem ich einen Mann aus meinem Stamme verrathe; aber Capitäl liebt mich, man hat ihn betrogen, und er soll glücklich werden, nicht aber sein Vermögen sich von einem Manne abgaunern lassen, der gewiß nicht besser ist, als er sein sollte.“

„Wohlgesprochen, mein Junge!“ sagte der Präsident. „Hier handelt es sich nicht um den Verrath, sondern um die Enthüllung eines Verbrechens, welches zwei Menschen unglücklich gemacht hat. Geh' jetzt in Frieden, sei aber heute Abend bei der Hand, weil ich deiner bedarf.“

Pierre entfernte sich, kehrte nach Hause zurück und fand Capitäl nicht daheim, was ihm gar nicht unangenehm war, da er nun ungestört seinen Gedanken nachhängen konnte. Beinahe gereute es ihn, Rollet verrathen zu haben; aber nach genauer und reiflicher Erwägung aller Umstände mußte er sich endlich doch sagen, daß er durchaus nicht anders verfahren konnte, wenn ihn einmal daran gelegen war, daß sein junger Freund Capitäl glücklich werden solle.

Der Abend dämmerte schon, als Capitäl nach Hause zurückkehrte. Er war sehr aufgeregt und sein Auge glänzte lebhafter, seine Wangen glühten höher als gewöhnlich, als er zu Pierre in die Kammer trat. Der junge Zigeuner ergriff seine Hand und zog ihn mit sanfter Gewalt neben sich auf das Strohlager nieder.

„Warum bist du so unruhig, Capitäl?“ fragte er. „Deine Hände brönnen, wie im Fieber! Du wirst doch nicht krank sein?“

„Nein, Pierre,“ lautete die Antwort, „aber du kannst dir denken, daß ich nicht gleichmüthig bleiben kann, da nun die Entscheidung meines Schicksals so nahe bevorsteht. Wird Rollet die Wahrheit enthüllen oder nicht? Das ist die Frage, die mir alles Blut aufregt und mir keinen Augenblick aus den Gedanken kommt. Versehe dich nur in meine Lage und du wirst es natürlich finden,

daß ich nicht so ruhig wie gewöhnlich bin. Den ganzen Tag bin ich in Paris umhergelaufen, und so oft ich ein weibliches Wesen sah, das allenfalls meine Mutter sein konnte, wälzte mein Herz auf und ich zitterte. Wenn es nur erst zehn Uhr wäre!“

„Beruhige dich!“ erwiderte Pierre, indem er theilnehmend Capitäl's Hand drückte. „Geh die Nacht herum ist und ein neuer Tag dämmert, wirst du in den Armen deiner Mutter liegen.“

„Hast du Rollet gesprochen?“ fragte Capitäl lebhaft. „Hat er dir gesagt, daß er mir das Geheimniß enthüllen will? Mag er doch mein ganzes Vermögen fordern, er soll Alles, Alles haben, wenn er mir nur meine Mutter zurückgibt!“

„Ja, ja, das war eben was ich fürchtete,“ murmelte Pierre. „Nein,“ fügte er lauter hinzu, „Rollet wird dich nicht berauben und doch die nöthigen Aufschlüsse geben. Ich habe ihn nicht gesprochen, aber die gehörigen Schritte gethan, daß er Alles gesehen muß.“

Capitäl drang in Pierre, daß er ihn von diesen Schritten unterrichten möge, aber der junge Zigeuner fühlte sich nicht zur Mittheilung geneigt, da er fürchtete, daß Capitäl sich vor der Zeit verrathen würde.

„Warte geduldig Alles ab,“ sagte er. „Du wirst sehen, daß ich dir nicht zu viel versprochen habe.“

Dabei blieb es, und die Stunde der Zusammenkunft mit Rollet kam endlich heran. Capitäl eilte davon und Pierre folgte ihm auf dem Fuße nach. Capitäl verschwand in dem tiefen Schattent des Portals; der junge Zigeuner aber verbarg sich hinter einem vorspringenden Pfeiler, von wo er Alles hören konnte, ohne von Jemand gesehen zu werden.

Noch war es nicht zehn Uhr, und Capitäl sah sich vergebens nach dem Zigeuner Rollet um. Unruhig schritt er auf und ab und fürchtete schon, daß der Erwartete gar nicht kommen werde, als der erste Schlag der zehnten Stunde vom Thurme erscholl und zu gleicher Zeit auch Rollet auf Capitäl zutrat.

„Knabe,“ sagte er, „du sollst Alles erfahren, Alles wissen. Folge mir nach!“

„Und wohin?“ fragte Capitäl.

„Zum Gericht!“ rief der Zigeuner aus, indem er mit den Zähnen knirschte. „Ja, zum Gericht; denn die Rache ist süßer, als alles Gold, und ich will mich rächen an dem, der nicht minder dein Todfeind ist, wie der meinige. Zögere nicht länger und komm!“

Der Zigeuner ergriff Capitäl bei'm Arme und eilte vorwärts, indem er den Knaben hinter sich her zog. Aber noch war er keine zehn Schritte weit gegangen, als plötzlich ein leiser Pfiff ertönte und mehrere bewaffnete Männer von verschiedenen Seiten her auf Rollet und Capitäl eindrangten. In Nu waren beide ergriffen und Rollet fühlte sich von so kräftigen Fäusten umklammert, daß er nicht einmal einen Versuch zur Flucht machte.

„Hast du mich verrathen, Knabe?“ fragte er wild, indem er Capitäl mit zornblitzenden Augen anstarrte.

„Nein, bei Allem, was heilig ist, nein!“ rief Capitäl, der nicht minder erschrocken war, als der Zigeuner.

„Gut denn, ich sehe, daß du die Wahrheit sprichst,“ entgegnete Rollet besänftigt. „Es ist dein Glück, denn wenn auch du mich betrogen hättest, würde ich mich vielleicht eines Anderen befunden haben.“

Pierre hörte diese Worte und steute sich heimlich, daß er Capitäl nicht von seinem Gange zum Präsidenten unterrichtet hatte.

„Wohin führt ihr uns?“ wendete sich Rollet zu den Männern, die ihn und seinen Begleiter ergriffen hatten.

„Zum Präsidenten der Polizei, der ein Wortlein mit Euch zu reden hat,“ erwiderte einer von den Männern.

„Vorwärts denn!“ rief Rollet. „Dorthin wollte ich eben auch mit diesem Knaben!“

Raschen Schrittes entfernten sich die Männer mit ihren Gefangenen, und Pierre mischte sich unter sie, sehr begierig auf den Ausgang der ganzen Begebenheit. (Fortf. f.)

Vierfüßige Charade.

Die erste Hälfte ziert den Mann von Stand,
Die zweite ziert das weibliche Gewand,
Und auf dem Ganzen, trüft es auch von Gut,
Gott sei's geklagt, die Welt schon lange ruht.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Redaction: 501 21.

gögl